

Schwalbenschwanz und Segelfalter

Schwalbenschwanz und **Segelfalter**, zwei prächtige Vertreter aus der Familie der „Ritterfalter“.

Der **Schwalbenschwanz** lebt auf unseren Heiden, ebenso auf Feuchtwiesen und Brachflächen. Wer in seinem naturnahen Garten Möhren, Petersilie, Fenchel oder Dill zieht, kann vor seiner eigenen Haustüre die unverwechselbare Raupe entdecken und mit etwas Glück ihre Verwandlung zum Schmetterling erleben.

Bis in die 1960er Jahre flog der **Segelfalter** in unseren Lechauen. Als Wärme liebende Art lebte seine Raupe auf Schlehenbüschen, die auf sonnendurchfluteten Kiesflächen in der Flussaue wuchsen. Als Folge der Flussverbauung änderten sich seine Lebensbedingungen so sehr, dass er ausstarb. Landesweit gilt die Art heute als „stark gefährdet“.

Apollofalter

Aus gutem Grund ist dieser prächtige Falter nach dem griechischen Gott Apollo, dem Gott des Lichts, benannt.

Auf glänzend weißen und teils durchsichtigen Flügeln trägt er leuchtend rote und schwarz umrandete „Augenflecken“. Die Raupe des Apollofalters lebt auf Weißem Mauerpfeffer, der nur auf stark besonnten felsigen Hängen oder auf Abraumhalten von Steinbrüchen wächst. Weil dieser Lebensraum ständig schwindet, gilt der **Apollofalter** heute in Bayern als „stark gefährdet“.

Augsburger Bär

Der **Augsburger Bär** ist der prächtigste Vertreter aus der Schmetterlingsfamilie der Bärenspinner. Seinen Namen erhielt er von dem berühmten Nürnberger Naturforscher und Kupferstecher August Johann Rösel von Rosenhof, der als erster einen aus Augsburg stammenden Falter abbildete und beschrieb. Seit über 100 Jahren ist der Augsburger Bär infolge des Landschaftswandels in unserer Region ausgestorben. Heute gibt es in Mitteleuropa die Art nur noch an wenigen Stellen der Alpenregion.



Nagelfleck

Anfang Mai flattert ruhelos ein großer heller Schmetterling durch die lichten Buchenwälder. Es ist das Männchen des **Nagelflecks** auf der Suche nach Weibchen. Diese sitzen, perfekt durch ihre Färbung und Zeichnung getarnt, im Buchenfalllaub, wo sie die Männchen mit Duftstoffen (Pheromonen) anlocken. Nach der Paarung legen die Weibchen ihre Eier an Zweigen von Rotbuchen ab.

Seinen Namen hat der Nagelfleck von der auffälligen Zeichnung auf seinen Flügeln.

Bläulinge

Bläulinge stellen eine große Familie der Schmetterlinge.

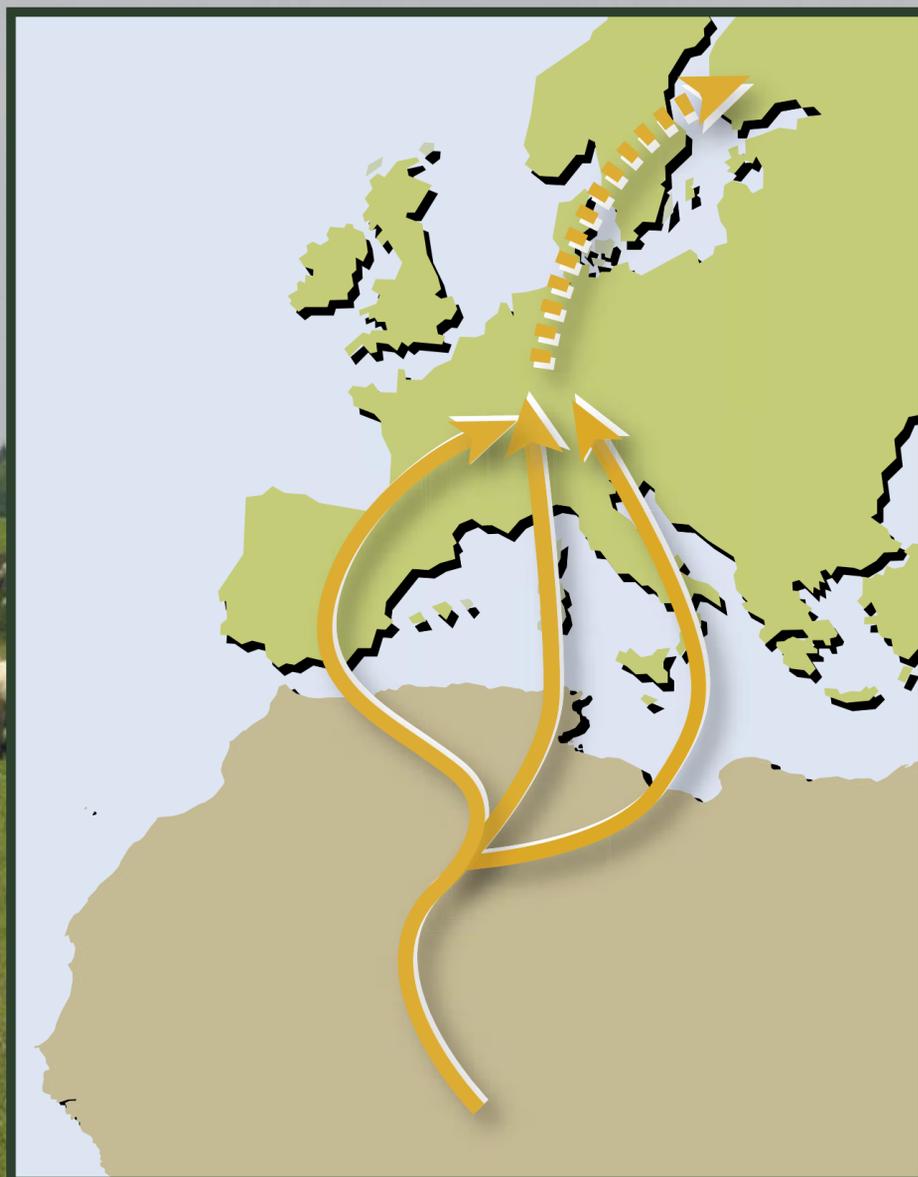
Die Männchen der meisten, aber nicht aller Arten haben blau gefärbte Flügeloberseiten, daher der Name.

In unseren Lechauen fliegen viele, darunter auch sehr seltene Bläulingsarten.

Einige von ihnen leben im Raupenstadium mit Ameisen zusammen, die eigentlich ihre Todfeinde sind – ein faszinierendes Kuriosum der Evolution.

Distelfalter und Admiral

Distelfalter und **Admiral** gehören zu den „Wanderfaltern“, die im Frühjahr zu uns aus dem Mittelmeerraum kommen, einige Exemplare sogar aus Regionen südlich der Sahara. Dabei überfliegen sie Wüstenregionen, das Mittelmeer und die Alpen und bilden bei uns eine Sommergeneration aus. Von dieser ziehen einige Exemplare im Herbst wieder nach Südeuropa zurück.



Ligusterschwärmer und Oleanderschwärmer

Während der **Ligusterschwärmer** in ganz Europa weit verbreitet ist, fliegt der **Oleanderschwärmer** vor allem in Südeuropa. Beide Arten suchen nachts große Blüten auf, aus denen sie mit ihrem langen Rüssel Nektar saugen. Dabei stehen sie wie Kolibris mit rasendem Flügelschlag, aber sonst fast reglos vor den Blüten in der Luft.



Blaues Ordensband und Rotes Ordensband

Blaues Ordensband und **Rotes Ordensband** sind Schmetterlinge (Nachtfalter) aus der großen Familie der Eulenfalter. Man findet sie u. a. auch in Alleen und Parkanlagen mit großem Baumbestand, wo sie tagsüber gut getarnt (die Vorderflügel überdecken in Ruhe die bunten Hinterflügel) ruhen.

Tarnung

Die **Seladoneule** ist ein Musterbeispiel, wie sich Tiere in Ruhe vor ihren Fressfeinden durch Tarnung schützen. Sie sucht sich dabei einen zu ihrer Färbung passenden Ruheplatz, z. B. mit Flechten überzogene Baumstämme. Dabei deckt sie ihre Hinterflügel mit den grünlich gefärbten und schwarz gesprenkelten Vorderflügeln zu und verschmilzt so optisch mit dem Hintergrund. Eine solche Tarnung, in der Fachsprache **Mimese** genannt, ist in der Natur weit verbreitet.

Abschreckung

Weit verbreitet im Tierreich ist auch die Abschreckung, in der Fachsprache **Mimikry** genannt, durch grelle, vor allem rot-schwarze und gelb-schwarze Zeichnung. Bekanntestes Beispiel sind die **Widderchen**, die mit ihren roten Punkten auf schwarzen Flügeln ihre Ungenießbarkeit demonstrieren. Häufig bilden sie auf Blüten Gemeinschaften, um so ihre abschreckenden Signale noch deutlicher werden zu lassen.



Täuschen



Viele Schmetterlinge sind aufgrund der in ihrem Körper angereicherten Giftstoffe ungenießbar.

Dies signalisieren sie Fressfeinden durch ihre Färbung, u. a. auch durch ihr blendendes Weiß.

Ein Beispiel dafür ist der

Baumweißling.

Der **kleinere Tintenfleck** ist dagegen nicht giftig; er täuscht aber gleichsam als „Trittbrettfahrer“ durch seine weiße Färbung Ungenießbarkeit vor.

Schrecken



Ein weiterer gerade bei Schmetterlingen weit verbreiteter Schutz gegen Fressfeinde ist das **Auslösen von Schrecksignalen**, wofür hier beispielhaft das **Tagpfauenauge** und **Abendpfauenauge** gezeigt werden. Im Ruhezustand gleichen diese Arten mit zusammengeklappten Flügeln eher einem dürren Blatt bzw. einem Stückchen Rinde. Bei drohender Gefahr klappen sie ihre Flügel auseinander und zeigen ruckartig ihre augenförmige Flügelzeichnung – ein Vorgang, der nachweislich vor allem Vögel erschreckt. Dieses Verhalten ist bei tropischen Faltern besonders ausgeprägt.